

## **CHRONIK 2016**

### **der Pfarreien im Pastoralen Raum Schwalbach-Eschborn**

Überraschend haben wir zur Jahresmitte die freudige Nachricht erhalten, dass Papst Franziskus den bisherigen Trierer Generalvikar Dr. Georg Bätzing zum neuen Bischof von Limburg ernannt hat. Erste Eindrücke, die von sehr vielen geteilt wurden, waren die von einem offenen und freundlichen, den Menschen zugewandten Priester. Diese Eindrücke verfestigten sich über erste persönliche Kontakte, seine Bischofsweihe und die Einführung im September. Wir sind froh, wieder einen Bischof zu haben, der mit uns das Leben im Bistum gestaltet, wenn wir auch wissen, dass noch einiges an Verletzungen aus der Zeit seines Vorgängers nicht ausgeheilt ist und weiterhin aufgearbeitet werden muss. Verabschieden mussten wir uns dann von unserem Apostolischen Administrator, Weihbischof Manfred Grothe, der als unser „Übergangsbischof“ das Bistum hervorragend geleitet hat. Im Übergang vom vorherigen zum neuen Bischof war er uns eine gute Hilfe, mit den oft auch leidvollen und traumatisierenden Erfahrungen umzugehen und die Zukunft wieder mutig in Angriff zu nehmen.

Als Stichwort für die Jahreschronik könnte dazu der Neu- oder auch Umbau ganz gut dienen. Nicht nur, dass wir im Konkreten auch in diesem Jahr wieder mit Baumaßnahmen beschäftigt waren, sondern auch dass wir im übertragenen Sinn planvoll am Reich Gottes in unseren Gemeinden weiter bauen.

In Eschborn war seit dem Sommer die zukünftige Gestalt des neuen Gemeindezentrums und der Kindertagesstätte Rosenhecke immer deutlicher zu erkennen und so konnten wir im September hier bereits Grundsteinlegung feiern. In Niederhöchstadt wurde nach dem Auszug unseres Diakons Klemens Kurnoth, der eine Privatwohnung in der Nähe als künftige Bleibe gefunden hat, das Pfarrhaus neu eingeteilt. Jetzt werden hier bald drei Wohnungen sein, eine Dienstwohnung, eine Wohnung zum Vermieten und eine Wohnung, die Flüchtlingen überlassen werden soll. Hier, wie auch in Schwalbach, reißt die Arbeit der Verwaltungsräte nicht ab und wir können es nicht hoch genug schätzen, dass die Damen und Herren viel persönlichen Kraft- und Zeitaufwand für die Belange unserer Gemeinden einsetzen, um sich um Personal, Gebäude und Finanzen zu kümmern. Überhaupt könnte vieles nicht getan werden, wenn ich als Pfarrer auch noch Vorsitzender der drei Verwaltungsräte sein müsste. Deshalb ist die Möglichkeit in unserem Bistum, diese Aufgabe an

Ehrenamtliche abgeben zu können, ein Segen für uns alle. Wir alle – und ich im Besonderen – sind dankbar für das Engagement der Verwaltungsratsmitglieder.

Die Verwaltungsräte wurden im Übrigen im Zuge der Pfarrgemeinderatswahlen vom Herbst 2015 in diesem Frühjahr alle neu gewählt. In Schwalbach und Niederhöchstadt haben sie neue Vorsitzende: die Herren Dr. Michael Molter und Heinz-Jürgen Knebel. In Eschborn ist es wieder Herr Dietmar Albrecht. Hier darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, dass er erst nach einem Zerwürfnis über die Gestaltung des Fußbodens im neuen Gemeindezentrum und einer diesbezüglichen Krisensitzung des Pfarrgemeinderates wieder gewählt wurde.

Was das Bauen am Reich Gottes betrifft, schätze ich einen vom Eschborner Pfarrgemeinderat im Herbst angestoßenen Prozess sehr. Man hat begonnen, auf breiter Basis mit allen in der Gemeinde an einem Gemeindebild zu arbeiten. Dabei wird neu beschrieben, wie wir uns als Gemeinde selbst verstehen und welche konkreten Auswirkungen das für unser Engagement hat. Es ist nicht zu leugnen, dass auch in Schwalbach und in Niederhöchstadt fortlaufend über die weitere Entwicklung der Gemeinden nachgedacht wird. In Schwalbach überlegt man immer wieder, wie mehr Mitchristen in das Gemeindeleben eingebunden werden können. Und in Niederhöchstadt macht sich das deutlich an den ausführlichen Überlegungen zur Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit. Ein ausdrücklicher und breit angelegter Prozess wie in Eschborn wäre aber auch hier, so wie mit dem ganzen Pastoralen Raum, sehr hilfreich.

In diesem Zusammenhang ist auf eine Entwicklung hinzuweisen, die in diesem Jahr sehr deutlich in unserer ganzen Gesellschaft (und auch bei den Wahlen) zu beobachten ist. Wir in den Pfarrgemeinden, die wir ausdrücklich Gemeinschaft für gläubige Menschen gestalten wollen, können nicht unberührt bleiben von Tendenzen, wonach ein merklicher Teil unserer Mitbürger benachteiligt ist und sich zurückgelassen fühlt. Wer nicht am steigenden Wohlstand in unserem Staat teilhaben kann, fühlt sich abgehängt. Andere aber, denen es eigentlich gut geht, wollen immer mehr und können nicht genug bekommen und haben deshalb subjektiv das Gefühl, benachteiligt zu werden, obwohl es objektiv nicht so ist. Und leider bieten sich allen, die sich als zu kurz gekommen erleben, populistische Verführer an, die ihnen als Politiker versprechen für ihre Rechte zu kämpfen ohne dafür einen vernünftigen Plan zu haben, geschweige denn tatsächlich helfen zu können. Ihre verführerischen Rezepte dazu sind eher die

Beschimpfung von anderen Politikern oder die Hetze, die andere Religionen, unschuldige Fremde und Flüchtlinge zu Sündenböcken stempelt. Letztlich führt das zur Spaltung der Gesellschaft. Wir als Kirche und als christliche Gemeinden müssen die wahren Zusammenhänge im Blick behalten und wir dürfen die Benachteiligten nicht aus dem Blick verlieren und müssen ihnen tatkräftig beistehen. Genauso müssen wir deutlich Stellung beziehen gegen die Volksverführer mit den scheinbar einfachen Lösungen. Hier können wir als Kirchengemeinden gut funktionierende Gemeinschaften sein, die den Menschen eine Heimat bieten und ein Menschenbild, das Zukunft hat.

Diese bleibende Bedeutung als Kirche haben wir, auch wenn uns gesagt wird, wir würden in der Gesellschaft an Bedeutung verlieren, weil wir weniger werden. Mit dem Blick in unsere Statistik ist ein abermaliger Rückgang von durchschnittlich 1% der Mitglieder nicht zu leugnen. Doch unser Beitrag für die Gesellschaft aus christlicher Grundüberzeugung heraus wird nach wie vor gebraucht und findet statt. Dazu sind wir auch ausreichende Größen in unseren beiden Städten Eschborn und Schwalbach. Und zudem wissen wir uns diesbezüglich im Bunde mit unseren evangelischen Nachbargemeinden, zu denen wir gute Kontakte pflegen, was im gerade begonnenen Gedenkjahr zum 500. Reformationsjubiläum durchaus erwähnt werden muss.

Unsere Ortsgemeinden sind uns eine gute kirchliche Heimat. Und diese Gemeinden werden auch weiterhin bestehen bleiben. Das möchte ich in diesen Jahren der Umstrukturierung von Pfarreien in unserem Bistum ausdrücklich betonen. Wenn auch die Zusammenlegung der Pfarreien zu Großpfarreien mittlerweile beschlossene Sache ist und in einigen Jahren kommen wird, so werden diese „Pfarreien neuen Typs“ doch nur quasi Dachverbände für die einzelnen Orts-Gemeinden sein. Mehrere Gemeinden bilden dann zusammen eine Pfarrei. Nach dem Subsidiaritätsprinzip wird weiterhin vor Ort in den Gemeinden zusammen gelebt und Leben gestaltet. Nur dann, wenn wir gemeinsam stärker sind oder etwas allein nicht können, bietet sich die übergeordnete Struktur einer Pfarrei als hilfreich an. Das erfahren wir jetzt bereits in unserem Pastoralen Raum mit seinen drei Pfarreien bzw. Gemeinden. Und das wird auch künftig so sein, wenn wir zusammen mit der Pfarrei Bad Soden-Sulzbach zu viert einen Pastoralen Raum bilden und dann noch später eine große Pfarrei neuen Typs werden. Durch die Ankündigung Pfarrer Schäfers

in Bad Soden, dass er zu Beginn der kommenden Fastenzeit in Ruhestand geht, ist uns dieser gemeinsame Pastorale Raum mit vier Pfarreien näher gerückt.

Einen zaghaften Anfang hat es dazu im zurückliegenden Jahr bereits gegeben. Unser im Frühjahr neu gebildeter Pastoralausschuss hat sich unter der Führung seines neu gewählten Vorsitzenden Rainer Gutweiler aus Niederhöchstadt daran gemacht, erste offizielle Kontakte mit der Pfarrei Bad Soden-Sulzbach aufzunehmen. Unser Pastoralausschuss hat sich im Herbst mit dem dortigen Pfarrgemeinderat zu einem ersten Kennenlernen getroffen. Dabei gab es auch einen Austausch über die Einschätzungen, wie sich der künftige gemeinsame Pastorale Raum wohl gestalten wird.

Es bleiben zum Abschluss der Chronik noch zwei Punkte. Personell gab es im Sommer einen Wechsel bei unseren priesterlichen Aushilfen. Pfr. Hilary Ubah, der nigerianische Promotionsstudent aus St. Georgen, der bisher an Sonn- und Feiertagen bei Gottesdiensten mitgeholfen hat, wurde nach Oberursel versetzt, wo er jetzt eine volle Stelle hat. Stattdessen ist seit dem Sommer Pfr. Dieudonné Katunda aus der Demokratischen Republik Kongo mit einer halben Stelle als Kooperator bei uns. Auch er promoviert zur Zeit in St. Georgen und wohnt jetzt im Pfarrhaus von Niederhöchstadt.

Der letzte festzuhaltende Punkt ist die am 1. Januar 2007 aus den beiden vorherigen Gemeinden St. Pankratius und St. Martin neu gegründete Katholische Pfarrei Schwalbach. Pfarrer Hermann-Josef Kändler, dem wir kürzlich zu seinem Goldenen Priesterjubiläum gratulieren konnten, hat das seinerzeit mit herbei geführt. Jetzt ist die Pfarrei zum Jahreswechsel genau zehn Jahre alt und kann deshalb am Neujahrstag ein kleines Jubiläum feiern. Hier gehört der Rückblick: „Wie es gelaufen ist“, genauso dazu wie der Ausblick: „Wie es denn weiter gehen wird“. Das gilt aber zum Jahreswechsel für all unser Tun und das Gemeindeleben in unserem Pastoralen Raum und in seinen drei Pfarreien. Gott möge uns ehrlich und mit Milde auf das Zurückliegende blicken lassen. Wir bitten ihn im vor uns liegenden neuen Jahre wieder mit uns zu gehen und uns mit seinem Segen zu behüten und zu begleiten.

**Schwalbach-Eschborn, am 31. Dezember 2016**

***Alexander Brückmann***

Pfr. Alexander Brückmann

Statistik zum 31.12.2016:

	<u>Swa</u>	<u>Ebo</u>	<u>Nihö</u>	<u>Past.Raum</u>
Gemeindemitglieder 31.12.2015	3936	3262	1850	9048
Taufen	14	23	9	46
Erstkommunionkinder	25	27	16	68
Firmungen	6+5 Ewa	13	5	29
Trauungen / Eheschließungen	3	6	-	9
Kirchenaustritte*)	(37)	(25)	(16)	(78)
Wiederaufnahmen	4	3	1	8
Übertritte aus anderen Kirchen	1	-	-	1
Verstorbene	43	28	11	82
Gemeindemitglieder 31.12.2016	3903	3192	1862	8957
Differenz zum 31.12.2015*)	- 33 (-0,8%)	- 70 (-2,1%)	+ 12 (+0,6%)	- 91 (-1,0%)

\*) Für die Kirchenaustritte liegen uns die Zahlen aus der kommunalen Datenübermittlung noch nicht für das ganze Jahr vor. Wahrscheinlich erhöhen sich die angegebenen Zahlen noch um ca. 10%.

\*) Die Gemeindemitglieder-/Katholikenzahl verändert sich durch „Zugänge“ (Taufen, Zuzüge, Übertritt oder Wiedereintritt in die Kath. Kirche) und durch „Abgänge“ (Wegzüge, Austritte und Sterbefälle).